

Konzept zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in vorschulischen Einrichtungen, allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen im Rahmen des Aktionsplanes der UN- Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
(Beschluss des Landtages vom 25. Januar 2008, LT-Drs. 5/34/1056 B)

1. Ausgangssituation
2. Zielsetzungen
3. BNE in der Elementarbildung
 - 3.1 Ziele
 - 3.2 Bestandsaufnahme
 - 3.3 Strategien und Maßnahmen
4. BNE in der Allgemein- und Berufsbildung
 - 4.1 Ziele
 - 4.2 Bestandsaufnahme
 - 4.3 Strategien und Maßnahmen
5. BNE in wissenschaftlichen Einrichtungen
 - 5.1 Ziele
 - 5.2 Bestandsaufnahme
 - 5.3 Strategien und Maßnahmen
6. Sicherung und Weiterentwicklung der außerschulischen Umweltbildungseinrichtungen
7. Fortschreibung des Aktionsplanes und Fortsetzung der Arbeit des Runden Tisches zur Förderung der Vernetzung von Akteuren und Einrichtungen

1. Ausgangssituation

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erklärt. Ziel ist es, das Leitbild einer ökologisch, ökonomisch und sozial zukunftsfähigen Entwicklung weltweit in der Bildung zu verankern. Die Deutsche UNESCO-Kommission koordiniert im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) die zivilgesellschaftliche Umsetzung der Dekade in Deutschland. Dabei sollen sowohl die Bildung als Grundlage für eine nachhaltige Gesellschaft gefördert als auch die nachhaltige Entwicklung in alle Stufen des Bildungssystems integriert werden. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat dafür ein Nationalkomitee berufen und einen Runden Tisch eingerichtet, an dem auch Sachsen-Anhalt vertreten ist.

Die Landesregierung hat bereits 2005 eine Auftaktveranstaltung zur Gestaltung der Weltbildungsdekade in Sachsen-Anhalt durchgeführt, an der ca. 90 verschiedenen Akteure aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft teilnahmen.

In der Koalitionsvereinbarung vom 18. April 2006 ist festgelegt worden, dass „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie Sachsen-Anhalts ist und die Umsetzung der Zielstellungen der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 - 2014) mit einem Aktionsplan unterstützt werden.

Im September 2006 hat sich die Ministerin für Landwirtschaft und Umwelt mit einem Aufruf (Flyer) an alle Akteure, Multiplikatoren und Entscheidungsträger von Bildungsinstitutionen, Verbänden und Behörden gewandt und diese zur Mitwirkung an der Gestaltung eines Aktionsplanes zur Umsetzung der Weltbildungsdekade aufgefordert.

Zur ressortübergreifenden Umsetzung der UN-Dekade in Sachsen-Anhalt ist eine Interministerielle Arbeitsgruppe „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unter Federführung des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt eingerichtet worden, in der Vertreter des Kultusministeriums, des Ministeriums für Gesundheit und Soziales, des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit und des Landesverwaltungsamtes mitarbeiten.

Ausgehend von der bedeutenden Rolle der freien Bildungsträger und Nichtregierungsorganisationen, die sich im Bereich der BNE engagieren, ist dafür ein „Runder Tisch“ eingerichtet worden, der die interministerielle Arbeitsgruppe unterstützt. Damit wurden Akteure aus Wirtschaft, Bildung, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft in die Gestaltung der Dekade einbezogen, die in Arbeitskreisen zu verschiedenen Bildungsbereichen (Vorschule, Schule und außerschulische Bildung, Berufsbildung, Erwachsenenbildung) Erfahrungen austauschen, die Umsetzung von Maßnahmen unterstützen und Empfehlungen für die Umsetzung der Dekade in Sachsen-Anhalt unterbreiten.

Unter Mitwirkung verschiedener Akteure aus dem staatlichen und nichtstaatlichen Bereich ist ein erster Aktionsplan „Nachhaltigkeit lernen in Sachsen-Anhalt“ mit einem Maßnahmenkatalog als Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet und im Jahr 2007 veröffentlicht worden. Die Umsetzung der Projekte des Maßnahmenkatalogs und die vom Nationalkomitee bisher ausgezeichneten 20 Dekade-Projekte demonstrieren das beispielhafte Engagement und die zahlreichen Initiativen der Vereine und Bildungsträger, die sich darüber hinaus an den seit 2006 jährlich stattfindenden Aktionswochen zum „Nachhaltigkeit lernen“ aktiv beteiligen.

Mit dem Landtagsbeschluss vom 24.01.2008 wurde die Landesregierung gebeten, bis zum Herbst 2008 ein ressortübergreifendes, langfristig tragfähiges Konzept zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) weiterzuentwickeln und in den Ausschüssen für Bildung, Wissenschaft und Kultur, für Umwelt, für Soziales sowie für Wirtschaft und Arbeit vorzustellen.

Dieses Konzept ist in Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungsträgern und Akteuren entwickelt worden und knüpft an die Leitlinien und an das Aktionsprogramm zur Umweltbildung in Sachsen-Anhalt aus dem Jahr 2001 an. Es soll aufzeigen, welcher Stand bei der Weiterentwicklung der Umweltbildung im Sinne des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung erreicht wurde und welche Maßnahmen und Strategien erforderlich sind, um BNE in den verschiedenen Bildungsbereichen zu verankern.

Ausgehend von den Zielstellungen der BNE sind für die Elementar-, Allgemein- und Berufsbildung entsprechende Bestandsaufnahmen vorgenommen und Maßnahmen formuliert worden. Des Weiteren wird dargestellt, wie die außerschulische Umweltbildung gesichert und der Aktionsplan zur Weltbildungsdekade weiterentwickelt werden kann.

Mit diesem ressortübergreifenden Konzept werden grundlegende Voraussetzungen für die Integration von BNE in alle Bildungsbereiche geschaffen und ein wichtiger Beitrag zur Umsetzung der Weltbildungsdekade geleistet.

2. Ziele von BNE

Ausgehend von der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro ist „Bildung eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung“.

Dies erfordert, BNE in alle relevanten Politikbereiche zu integrieren und als Querschnittsaufgabe zu berücksichtigen.

„Bildung für nachhaltige Entwicklung (...) hat zum Ziel, die Menschen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte zu befähigen“ (BMBF 2002), d.h., ihnen Kompetenzen zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, gesellschaftliche und politische Entwicklungen zu begreifen, ihre eigene Lebenssituation in Beziehung zu setzen und diese Entwicklungen aktiv mit zu gestalten.

Eine wirksame BNE muss daher an den derzeitigen Lebensstilen unserer Gesellschaft anknüpfen. Querschnittsthemen wie Fragen des Klimawandels und -schutzes, des Konsumverhaltens als Verbraucher, des Umgangs mit den begrenzten Ressourcen sind in diesem Zusammenhang genauso relevant wie die Frage nach Gerechtigkeit und globaler Verantwortung für die nächsten Generationen.

Es geht nicht in erster Linie darum, mehr Wissen zu diesen Themenbereichen zu vermitteln, sondern Kompetenzen für die aktive und eigenverantwortliche Zukunftsgestaltung zu entwickeln und das Verständnis für die komplexen Zusammenhänge zwischen Globalisierung, wirtschaftlicher Entwicklung, Konsum, Umweltbelastung, Bevölkerungsentwicklung, Gesundheit und sozialen Verhältnissen zu fördern. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen dadurch in die Lage versetzt werden, Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen und die Auswirkungen des eigenen Handelns bewerten zu können. Dabei spielen sowohl emotionale als auch handlungsbezogene Komponenten der Bildung eine entscheidende Rolle.

Diese „Gestaltungskompetenz“ kann in folgende zehn Teilkompetenzen aufgegliedert werden, die sich am Raster der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) orientieren:

1. weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen,
2. vorausschauend denken und handeln,
3. interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln,
4. gemeinsam mit anderen planen und handeln können,

5. an Entscheidungsprozessen partizipieren können,
6. andere motivieren können, aktiv zu werden,
7. die eigenen und die Leitbilder anderer reflektieren können,
8. selbstständig planen und handeln können,
9. Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können und
10. sich motivieren können, aktiv zu werden.

3. BNE in der Elementarbildung

3.1 Ziele

Die Grundlagen für nachhaltiges Lernen und einen nachhaltigen Lebensstil werden im frühen Kindesalter gelegt. Elementarbildung ist insbesondere dazu geeignet, Gewohnheiten eines nachhaltigen Lebensstils auszuprägen. Die Fähigkeit und die Motivation der Kinder zur Nachahmung tragen wesentlich dazu bei. Die begleitenden Erwachsenen geben Haltungen und Werte weiter und tragen somit große Verantwortung.

Bei der Bildung von Kindern kommt es besonders im frühen Kindesalter darauf an, dass ihnen reichhaltige Möglichkeiten zur Aneignung ihrer Welt mit allen Sinnen eröffnet werden. Die natürliche Neugier, der Wissensdurst und der Bewegungsdrang der Kinder sind oft unerschöpflich, und die Erwachsenen haben die Aufgabe, sie darin zu bestärken und zu fördern und dürfen sie dabei niemals einschränken oder behindern. Das Fragen, das Staunen und die Neugier sind die anthropologischen Voraussetzungen, mit denen Kinder versuchen, die zunächst fremde Welt zu verstehen. Daher sollten Situationen, die eine Übung kooperativer und anderer sozialer Fähigkeiten darstellen, stets genutzt werden. Bildung für Nachhaltigkeit geht dabei grundsätzlich von einem partizipativen Ansatz aus.

3.2 Bestandsaufnahme

Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar - Bildung von Anfang an“

Das Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar - Bildung von Anfang an“ wurde im Jahr 2004 veröffentlicht. Es ist heute die Grundlage für die Bildungsförderung in allen Kindertageseinrichtungen. Ziel des Bildungsprogramms ist es, den Fachkräften einen curricularen Orientierungsrahmen für eine bestmögliche Förderung aller Kinder zu geben. Das Bildungsprogramm beschreibt erstmalig umfassend und systematisch Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder von Geburt an bis zur Einschulung und ist Bezugsrahmen für die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit regionalen Partnern, Eltern und Grundschulen.

Ausgehend von der pädagogischen Professionalität werden fachliche Grundorientierungen beschrieben und Bildungsbereiche benannt, die für die Förderung der Kinder von zentraler Bedeutung sind und in denen jedes Kind Grunderfahrungen machen soll. Diese Bildungsbereiche sind:

- Kommunikation, Sprache und Schriftkultur,
- Interkulturelle und soziale Grunderfahrungen,
- Ästhetik und Kreativität,
- Mathematische Grunderfahrungen,
- Körper, Bewegung und Gesundheit sowie
- Weiterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen.

Darüber hinaus werden die Aufgaben der Kindertageseinrichtungen im Bildungssystem, beim Übergang zur Grundschule, im Rahmen der Erziehungspartnerschaft und bei der Qualitätsentwicklung benannt und Orientierungen für die Prozessgestaltung gegeben.

Landesmodellprojekt „Qualifizierung von Kindertageseinrichtungen zu Kompetenzzentren frühkindlicher Bildung“

Das Land Sachsen-Anhalt hat 2006/2007 in einem Landesmodellprojekt 19 Kindertageseinrichtungen gefördert, die sich zu Kompetenzzentren frühkindlicher Bildung entwickeln. Das Landesmodellprojekt war insgesamt darauf gerichtet:

- die Entscheidungskompetenzen und die Verantwortung des Trägers zu stärken,
- die Qualität von Kita-Leitung weiterzuentwickeln und Leitungskompetenzen zu stärken,
- kreativ, kontinuierlich und ergebnisorientiert an aktuellen Entwicklungen in einer Kindertagesstätte im Team auf der Grundlage des Bildungsprogramms zu arbeiten,
- die Qualität der pädagogischen Arbeit des Teams und die pädagogische Professionalität einer jeden Erzieherin weiterzuentwickeln und zu stärken,
- die Eltern als Bildungspartner ihrer Kinder einzubeziehen und zu stärken,
- eine offensive Öffentlichkeitsarbeit zum Landesmodellprojekt zu gestalten.

Den Kindertageseinrichtungen wurde nach Abschluss des Projektes das Angebot unterbreitet, sich einer externen Evaluation der geleisteten Entwicklungsarbeit zu stellen, um bei erfolgreicher Absolvierung als ein Kompetenzzentrum frühkindlicher Bildung zertifiziert zu werden. Die Zertifizierung der 19 Kindertageseinrichtungen ist im Zeitraum Mai bis Juli 2008 im Rahmen eines weiteren Landesmodellprojektes mit dem Ergebnis erfolgt, dass 15 Kindertageseinrichtungen eine Zertifizierung erhalten konnten.

Bundesmodellprojekt „Sprachliche Förderung in der Kita“

Das Bundesmodellprojekt „Sprachliche Förderung in der Kita“ verfolgt einen Ansatz, der sprachliche Bildung als Mittel kindlichen Handelns und Planens versteht, dessen Qualität von einem anregungsreichen Umfeld abhängt, in dem sich kindliche Neugier und Lust an Bewegung sowie am Erforschen der Umgebung entfalten können. Ziel ist es, im Austausch mit Expertinnen und Experten einen sprachlerwerbstheoretisch fundierten und konzeptionellen Rahmen für die sprachliche Förderung in Kindertageseinrichtungen zu erarbeiten und abzustechen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie sich verschiedene Bildungsangebote für eine sprachliche Bildung ausschöpfen lassen und wie sich ein solcher Ansatz zur sprachlichen Förderung in der Kita differenziert und systematisch umsetzen lässt.

In einer 1. Projektphase wurde im Zeitraum Februar 2005 bis Januar 2006 ein Grundlagenkonzept für den Elementarbereich zur Verknüpfung von Sprachförderung mit entwicklungspsychologischen Aspekten und mit den Bildungsbereichen Musik, Bewegung, Medien und Naturwissenschaften erarbeitet. An der von Februar 2006 bis August 2008 laufenden 2. Projektphase sind unter anderem auch 2 Kindertagesstätten aus Sachsen-Anhalt beteiligt. Diese Phase beinhaltet die Weiterentwicklung, Umsetzung und Erprobung des Konzepts in Kindertageseinrichtungen, die Entwicklung von didaktischen Schrift- und Videomaterialien, die Erweiterung des Konzepts für die Altersgruppe der unter Dreijährigen sowie die Kooperation mit Institutionen zur Ausbildung von Fachkräften.

Landesmodellprojekt „Bildung durch Bewegung in Kindertagesstätten“

Das Projekt „Bildung durch Bewegung in Kindertagesstätten“ mit einer Laufzeit von 2003 bis 2006 hatte sowohl die Förderung von Kindern im Bildungsbereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“ als auch den Qualifikations- und Professionalisierungsprozess der Erzieherinnen und Erzieher auf der Grundlage des Bildungsprogramms „Bildung: elementar - Bildung von Anfang an“ zum Ziel.

In diesem Projekt wurde vom Institut für Sportwissenschaft der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg in Zusammenarbeit mit 6 Pilotenrichtungen das gleichnamige Programm für den genannten Bildungsbereich entwickelt, das sich an alle Erzieherinnen und Erzieher in Sachsen-Anhalt richtet und seit dem Jahr 2006 allen Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt vorliegt.

Im Bereich der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern ist Umweltbildung Gegenstand des Faches Ökologie/Gesundheit sowie Bestandteil aller Lernfelder.

3.3 Strategien und Maßnahmen

Landesmodellprojekt „Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Kompetenzzentren frühkindlicher Bildung“

Parallel zu der externen Evaluation der bereits im Landesmodellprojekt geförderten 19 Kompetenzzentren sollen für den Förderzeitraum 01.04.2008 bis 31.12.2009 weitere 8 Kindertageseinrichtungen zu Kompetenzzentren entwickelt werden. Während bislang der Schwerpunkt auf der Gruppe der Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahre lag, werden bei den weiteren Einrichtungen die Kinder bis 3 Jahre und die Kinder mit Behinderungen im Blickpunkt stehen. Die Ergebnisse dieses Landesmodellprojektes und der Evaluation werden Eingang in das Bildungsprogramm finden. Eine entsprechende Überarbeitung wird durch die Martin-Luther-Universität in Kooperation mit der Praxis und den Partnerinnen und Partnern der Bildungsvereinbarung erfolgen.

Verbesserung der vorschulischen Bildung durch Qualifizierung des Betreuungspersonals

Die Landesregierung hat für die Förderperiode 2007 bis 2013 bei der EU im Rahmen des ESF die Förderung eines „Projektes zur Verbesserung der vorschulischen Bildung durch Qualifizierung des Betreuungspersonals“ beantragt. Eine finanzielle Beteiligung der Träger von Kindertageseinrichtungen bzw. des Betreuungspersonals ist nicht verpflichtend.

In einer ersten Phase soll im Wege einer Ausschreibung eine geeignete Stelle (Fortbildungsinstitut, Bildungsträger o. ä.) ausgewählt werden, die mit dem Ziel der Qualifizierung von 50 Fortbildungsreferentinnen und Fortbildungsreferenten vom Land Sachsen-Anhalt anerkannt wird. In einer 2. Phase sollen die 50 qualifizierten Fortbildungsreferentinnen und Fortbildungsreferenten die Qualifizierung der Teams als so genannte Inhouse-Maßnahmen in den Kindertageseinrichtungen durchführen. Je Tageseinrichtung werden bis zu 100 Qualifizierungsstunden gefördert. Mit dieser geplanten Maßnahme sollen mindestens 9.000 Fachkräfte erreicht werden. Die Qualifizierung wird zertifiziert.

Das für die Qualifizierung erarbeitete Curriculum zielt u. a. auf den Erwerb von Kenntnissen über Schlüsselkompetenzen und Partizipationsformen, die die Kinder für eine aktive Teilhabe und eine gelingende Identitätsentwicklung in der Gesellschaft erwerben sollen. Damit werden grundlegende Prinzipien zur BNE vermittelt und Voraussetzungen für die Umsetzung in der frühkindlichen Bildung geschaffen.

Projekt „Starterpakete für Kitas“

Die Arbeitsgruppe Elementarbildung des Runden Tisches der UN-Dekade hat mit Unterstützung des Landesjugendamtes das Projekt „Starterpakete für Kitas“ entwickelt. Hierbei werden zu den BNE-Themen Naturerfahrung, Kulturelle Vielfalt und Erneuerbare Energien landesweit Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher durchgeführt und entsprechende Materialkoffer bereitgestellt.

Ausbildung der Erzieherinnen/Erzieher

Gegenwärtig werden die Rahmenrichtlinien für die Ausbildung der Erzieherinnen/Erzieher überarbeitet.

An der Fachhochschule Magdeburg-Stendal wird ein berufsbegleitender Bachelor-Studiengang "Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter - Leitung von Kindertageseinrichtungen" für Erzieherinnen und Erzieher aufgebaut, die bereits eine Leitungsfunktion in Kindertageseinrichtungen ausüben oder vor der Übernahme einer solchen Funktion stehen. Darin sind die im Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt festgelegten Zielvorgaben zu berücksichtigen.

4. BNE in der Allgemein- und Berufsbildung

4.1 Ziele

Nach den Empfehlung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) vom 15.06.2007 zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ ist BNE als ganzheitliches Konzept zu verankern und bei der inhaltlichen und didaktischen Gestaltung des Unterrichts sowie bei der Entwicklung des Schulprofils bzw. des Schulprogramms zu berücksichtigen.

BNE dient dazu, dass Schülerinnen und Schüler Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung erwerben. Dabei geht es darum, Probleme nicht-nachhaltiger Entwicklung erkennen und bewerten zu können und Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden.

Handlungsfelder dafür bieten die Öffnung der Schulen zum regionalen Umfeld und zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler, die Gestaltung effizienter Lernumgebungen, die Nutzung außerschulischer Lernorte und die Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Dazu gehören auch neue didaktisch-methodische Vermittlungs- und Aneignungsformen, die ein handlungsorientiertes Lernen ermöglichen, wie z.B. Projektarbeit, selbst organisiertes Lernen, Zukunftswerkstätten, Exkursionen.

In der Berufsbildung sollen durch BNE Handlungskompetenzen gefördert werden, die den Einzelnen befähigen, die zunehmende Komplexität seiner beruflichen Umwelt zu begreifen, zu bewerten und verantwortlich zu handeln.

4.2 Bestandsaufnahme

Lehrpläne und Rahmenrichtlinien

Im § 1 (2) Punkt 7 des Schulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt wird der Auftrag formuliert, dass die Schule gehalten ist, „... die Schülerinnen und Schüler zu verantwortlichen Handeln in einer von globalen Problemen geprägten Welt für die Bewahrung von Natur, Leben und Gesundheit zu befähigen ...“. Diesem Auftrag entsprechend werden in verschiedenen Unterrichtsfächern unterschiedlicher Schulformen übergreifend eine Fülle von Themen zur Umweltbildung als Bestandteil der BNE abgeleitet. Diese spiegeln sich in den Lehrplänen und Rahmenrichtlinien wider.

Alle seit 1997 neugeordneten und neuen Ausbildungsberufe beinhalten als wesentliche Lernziele „Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz“ sowie „Umweltschutz“.

Aspekte der Umweltbildung sind in allen Schulformen des berufsbildenden Schulwesens in Sachsen-Anhalt Gegenstand des Unterrichts.

Verortet ist die Thematik u. a. in den Rahmenrichtlinien für das Fach Sozialkunde. In den Curricula für die Berufsschule, Berufsfachschule und das Berufsgrundbildungsjahr ist es verankert, die Schülerinnen und Schüler zu verantwortlichem Handeln gegenüber Gesundheit, Natur und Umwelt (Ökologische Bildung) zu befähigen. Sie erwerben u. a. die Bereitschaft und die Fähigkeit, „die Entstehung von ökologischen Problemen zu analysieren und ihre Auswirkungen abzuschätzen“. Dies wird unter den jeweiligen berufsbezogenen Anforderungen spezifiziert.

Um die Integration von BNE im Berufsschulunterricht besonders zu intensivieren, sind Schulleiterinnen /Schulleiter der berufsbildenden Schulen im Rahmen von Weiterbildungen zu dieser Thematik sensibilisiert worden.

Ergebnisse aus Programmen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK)

Das Land Sachsen-Anhalt hat sich am BLK-Programm „21“ (2000 - 2004) zunächst mit acht Schulen erfolgreich beteiligt. Diese Erfahrungen wurde genutzt, um aktiv im Projekt Transfer 21 (2004 - 2008) mitzuwirken. Dabei wurde eine Vielzahl von Materialien entwickelt, die den Lehrkräften wertvolle Anregungen für die Umsetzung von BNE als Unterrichtsprinzip vermitteln.

Im Rahmen des BLK „21“-Programmes sind aus Sachsen-Anhalt insgesamt 20 Multiplikatoren für BNE ausgebildet worden, von denen 11 in der Lehrerfortbildung, die landesweit, regional und schulintern durchgeführt wird, eingesetzt sind. Darüber hinaus wurden ihre Erfahrungen zur praktischen Umsetzung von BNE bei der Qualifikation von Waldpädagogen und bei der Arbeit des Runden Tisches (Einsatz als Moderatoren der Arbeitsgruppen) genutzt.

Seit September 2006 nehmen Schulen an den jährlich stattfindenden Bildungsaktionswochen in Sachsen-Anhalt teil und stellen ihre Projekte zu den Jahresthemen der UN-Dekade Projekte der Öffentlichkeit vor.

UNESCO- und Europaschulen

In Sachsen-Anhalt arbeiten 16 UNESCO-Projektschulen in einem Landesnetz zusammen. Grundsätze und Zielstellungen stehen in Verbindung mit der Umsetzung der Menschenrechte, Bekämpfung der Armut und des Elends, dem Schutz der Umwelt und der Toleranz gegenüber anderen Menschen. Die UNESCO-Projektschulen waren kooperierende Partner im Programm Transfer 21.

Europaschulen sehen ihre besondere Verpflichtung darin, europäische Bildung umzusetzen und sich für ein gemeinsames friedliches Europa zu engagieren. Sie beteiligen sich an den jährlichen Europawochen, interkulturellen Wochen, regionalen und überregionalen Fachtagungen und Wettbewerben zum Thema Europa. Derzeit kooperieren 265 Schulen in Sachsen-Anhalt mit mehr als 400 Partnereinrichtungen in 30 Staaten. Die meisten dieser Partnerschulen befinden sich in den EU-Mitgliedstaaten.

Lehrerfortbildung

Die Fortbildung der Lehrkräfte erfolgt in Sachsen-Anhalt auf landesweiter, regionaler und schulinterner Ebene. Dabei sind folgende Schwerpunkte umgesetzt worden:

- Nachhaltige Schülerfirmen (landesweite Fortbildung mit europäischer Beteiligung),
- Syndrome des globalen Wandels (landesweite Fortbildung mit bundesweiter und europäischer Beteiligung),
- Märchen und Nachhaltigkeit (regionale Fortbildung),
- Sonnenkinder (Schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF) im Grundschulbereich),

- Selbstorganisiertes Lernen (landesweite Fortbildung und SCHILF),
- Selbstevaluation (länderübergreifende Zusammenarbeit mit Thüringen).

4.3 Strategien und Maßnahmen

Schulprogrammarbeit und Lehrplanreform

Mit der Schulprogrammarbeit und der Lehrplanreform soll BNE künftig noch stärker in der Schule berücksichtigt werden.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung schulischer Arbeit nimmt das Schulprogramm eine Schlüsselstellung ein. Nach § 24 Abs. 4 Schulgesetz kann sich jede Schule ein Schulprogramm geben. Bereits mehr als 86 % der Schulen Sachsen-Anhalts arbeiten an einem bzw. mit einem Schulprogramm, das in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben wird. Maßnahmen zur BNE sollen dabei besonders berücksichtigt werden.

Das Kultusministerium fördert gemäß „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für bildungsbezogenen Projekte und Angebote“, insbesondere Projekte und Angebote zur Schulprogrammgestaltung und zur Öffnung von Schule.

Ein wesentlicher Ansatz, BNE zum „Unterrichts- und Lernprinzip“ zu erheben, wird der neue Lehrplan für die Sekundarschule sein. Grundlage dafür bilden die Empfehlung der KMK und der DUK zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ sowie der vom BMZ und der KMK veröffentlichte Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer BNE. Im Sekundarbereich wird neben einer verstärkten Integration von BNE-Themen eine stärkere fächerübergreifende Erörterung angestrebt.

In dem neuen Lehrplan für die Grundschule bildet der Sachkundeunterricht den Ausgangspunkt für die Vermittlung fächerübergreifender Inhalte im Rahmen der BNE.

Im Mittelpunkt der neuen Lehrplanwerke steht die Orientierung der unterrichtlichen Lernprozesse auf die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Dadurch soll es besser gelingen, eine effektive Berufs- und Lebensvorbereitung der Heranwachsenden zu erreichen. Die Erprobungsphase wird im Schuljahr 2009/2010 beginnen und durch eine umfangreiche Lehrerfortbildung auf landesweiter, regionaler und schulinterner Ebene begleitet.

Integration von BNE in die Berufsbildung

Durch eine Berufsbildung, die sich am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung orientiert, werden neue Kompetenzen entwickelt. Diese sollen insbesondere Auszubildende zu umfassender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Teilhabe befähigen.

Dabei soll es stärker als bisher gelingen, berufs-, lernort- und lebensbereichsübergreifende Ansätze bei der Wissensvermittlung zu verfolgen sowie starre Berufsgrenzen aufzulösen, da die Qualität der Ausbildung und Ausrichtung der Berufsinhalte am Qualifikationsbedarf ausschlaggebend für die Integrationswirkung der Facharbeiterqualifikation auf dem Arbeitsmarkt sind.

Die innerhalb der 10 Leitlinien des Innovationskreises berufliche Bildung angestrebte stärkere Kompetenzbasierung der Ausbildungsordnungen und die Strukturierung in Berufsgruppen mit gemeinsamen Kernqualifikationen und aufbauenden Spezialisierungen sind bereits wichtige Schritte in diese Richtung. Die Qualität der Ausbildung gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung (im Pakt für Ausbildung haben sich die Partner klar zu qualitätssteigernden Maßnahmen an beiden Lernorten der dualen Ausbildung bekannt). Für Absolventinnen und Absolventen der Berufsausbildung verbessert sich damit letztlich die Mobilität und eröffnet breitere Einsatzmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt.

Zur Förderung der BNE in der Berufsbildung ist eine enge Kooperation der Akteure in Schulen, Unternehmen, Kammern, Verbänden und Behörden erforderlich. Mit dem Berufsbildungsaktionstag, der im Rahmen der Bildungsaktionswochen seit 2007 jährlich vom Institut für Berufs- und Betriebspädagogik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ressorts vorbereitet und koordiniert wird, wird u. a. dieser Forderung Rechnung getragen. Dabei werden wissenschaftliche Ergebnisse aus Modellprojekten präsentiert und Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung von BNE in der Berufsbildung ausgetauscht.

Im Bereich der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung leistet die Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (LLFG) einen wesentlichen Beitrag, indem sie die Grundausbildung des landwirtschaftlichen, gärtnerischen, gartenbaulichen und forstwirtschaftlichen Nachwuchses in Form der überbetrieblichen Ausbildung begleitet, nach der Grundausbildung eine Weiterqualifikation an der Fachschule im Land ermöglicht und aktuelle Entwicklungen und Informationen durch Weiterbildungsveranstaltungen sowie Veröffentlichungen verbreitet.

Klassische Beispiele von Ausbildungsinhalten in der überbetrieblichen Ausbildung, die der Nachhaltigkeit dienen, sind beispielsweise im Fachschwerpunkt Technik die Bereiche Düngung und Pflanzenschutz. Gerade hier lassen sich Umweltgefährdungen vermeiden, wenn ein sach- und fachgerechter Einsatz an neuester Technik sowohl praktisch als auch theoretisch vermittelt wird.

Die energetische Nutzung von Biomasse ist ein Themenbereich, der neu in die Lehrpläne aufgenommen wurde. Hier geht es insbesondere um die Wirkungsweisen von Biogasanlagen mit Blockheizkraftwerken, Verbrennungskesseln und Pflanzenölmotoren sowie deren Bedienung.

Für die beispielhaft genannten Themen werden Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Im Fachschulbereich wird gegenwärtig geprüft, wie die Bildung für nachhaltige Entwicklung durch konkrete Projekte unterstützt werden kann.

Zur Förderung der BNE im Berufsbereich Agrarwirtschaft ist ein Kompetenzteam gegründet worden, in dem berufsbildende Schulen, Verbände und das Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA) vertreten sind. Das Kompetenzteam erarbeitet einen entsprechenden Maßnahmenkatalog und fördert den Erfahrungsaustausch der Akteure.

Transfer der Ergebnisse aus BLK-Programm

Hierzu werden folgende Ziele verfolgt:

- Vermittlung von Gestaltungskompetenz als Lernziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung,
- länderübergreifende Zusammenarbeit,
- Aufbau von Schülerfirmen,
- Berufsorientierung auf grüne Berufe,
- weitere Arbeit mit den Schulen des Programms Transfer 21,
- Lehrerfortbildungsveranstaltungen zur „Leitidee Nachhaltigkeit“, insbesondere durch die Nutzung der eigenen Werkstattmaterialien und unter Einbeziehung der bereits ausgebildeten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren,
- Unterstützung der Schulen hinsichtlich der Schulprogrammarbeit und Schulprofilbildung,
- Abschluss von Zielvereinbarungen mit Kooperationspartnern und Kernschulen,
- Aufbau einer Internetpräsentation,
- Dissemination der BNE in die Lehrerausbildung (2. Phase).

Kooperation zwischen Schule und außerschulischen Partnern

Die Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern ist ein unverzichtbarer Baustein von BNE. In Sachsen-Anhalt gibt es eine Vielzahl von freien Bildungsträgern, die über Kompetenzen im Bereich der Umweltbildung und BNE verfügen.

Zum Schuljahresbeginn 2006/07 hat der Kultusminister mit der Versendung des Flyers „Öffnung der Schule“ alle Schulen Sachsens-Anhalts aufgefordert, aktiv und intensiver mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern in ihrem jeweiligen regionalen Umfeld zusammenzuarbeiten, um Schülerinnen und Schülern auf die vielfältigen Erwartungen und Anforderungen in der Gesellschaft vorzubereiten. Für die Gestaltung von ergänzenden schulischen Angeboten steht allen Schulen ein Kontingent an Stunden zur Verfügung.

Insbesondere Ganztagschulen sind aufgefordert, aktiv mit außerschulischen Partnern in ihrem regionalen Umfeld und im Gemeinwesen zusammenzuarbeiten und sich zum sozialen, kulturellen und betrieblichen Umfeld zu öffnen. Neben zivilgesellschaftlichen Organisationen und wissenschaftlichen Einrichtungen sind auch Unternehmen wichtige Kooperationspartner, insbesondere zur Vermittlung beruflicher Praktika, die den Jugendlichen Einblicke in die praktische Umsetzung einer nachhaltigen Wirtschaftsweise ermöglichen.

Durch eine ressortübergreifende Initiative kann die LLFG als außerschulischer Lernort genutzt werden. Sie bietet für Schülerinnen und Schüler der Grund- und Sekundarschule an den Standorten

- Iden - Zentrum für Tierhaltung und Technik,
- Quedlinburg/Ditfurt - Zentrum für Gartenbau und Technik,
- Magdeburgerforth – Forstliches Bildungszentrum

die Möglichkeit, praktische Arbeiten an realen Objekten durchzuführen. Die Angebote wurden gemeinsam durch Vertreterinnen und Vertreter der Landesanstalt sowie Lehrkräfte aus der Grund-, Sekundar- und Öko-Schule entwickelt und in einer Broschüre „Außerschulische Lernorte der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau“ veröffentlicht.

Lehrerbildung

Bereits im Rahmen der Erstausbildung sollen Lehrerinnen und Lehrer Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, das Konzept der nachhaltigen Entwicklung inhaltlich und methodisch zu vermitteln.

In der zweiten Phase soll BNE in die modularisierte Ausbildung im Pflichtteil integriert werden.

An der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg wird für die Lehrerbildung und die Masterstudiengänge eine Modulkonzeption „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ erstellt. Zur Unterstützung moderner didaktischer Konzepte sind experimentell nutzbare Demonstrationsanlagen (z. B. für die Solarenergiegewinnung) in der Gebäudetechnik vorgesehen, die im Rahmen der Lehrerbildung und -weiterbildung für berufsbildende Schulen genutzt werden können.

Einrichtung einer „Servicestelle“ beim Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung (LISA)

Das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt hat durch Abordnung einer Lehrkraft an das Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung (LISA) eine „Servicestelle“ eingerichtet, die Schulen bei der Umsetzung von Themen der BNE berät und anleitet sowie die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern koordiniert.

Schwerpunkte der Arbeit werden sein:

- Lehrerfortbildung zum Leitbild der Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- Koordinierung des Einsatzes der ausgebildeten Multiplikatoren,
- Unterstützung bei der Erarbeitung von Schulprogrammen, insbesondere von Ganztags-schulen,
- Einbeziehung von außerschulischen Partnern,
- Aufbau und Pflege einer Online-Plattform zum Thema BNE an den Schulen des Landes zur Vernetzung der einzelnen Akteure.

5. BNE in wissenschaftlichen Einrichtungen

5.1 Ziele

Für die Erreichung des Hauptzieles des Aktionsplanes zur UN-Dekade, das Leitbild einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen zu verankern, kommt den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen eine besondere Bedeutung zu. Als Schnittstelle zwischen Forschung, Bildung, Innovation und Wissenstransfer haben die Hochschulen eine Schlüsselrolle für eine am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierten Wirtschaft und Gesellschaft. Die Hochschulen verfügen über spezifisches Nachhaltigkeitswissen in den technischen Disziplinen und in den Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften. Es gehört zu ihren Aufgaben, ein besseres Verständnis für die ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme zu schaffen und auch ethische Fragestellungen in der Gesellschaft zu diskutieren. Aufgrund der Vorbildfunktion für andere wichtige gesellschaftliche Akteure und ihrer Mittlerrolle in Forschung und Lehre können die Hochschulen einen strategischen Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung leisten und zwar auf verschiedenen Ebenen:

- Schaffung von Wissen (insbesondere durch wissenschaftliche Forschung),
- Vermittlung von Wissen durch Hochschullehre,
- Verbreitung von Wissen durch Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Aufbau von Netzwerken (Transfer) und
- Nutzung von Wissen mittels innovativer Technologien.

Die Hochschulen Sachsen-Anhalts bekennen sich zu diesen Zielen und Aufgaben.

5.2 Bestandsaufnahme

Studien belegen, dass an den deutschen Hochschulen in den vergangenen Jahren eine große Vielfalt von Aktivitäten zur Förderung nachhaltiger Entwicklung entstanden ist. Dies gilt auch für die Hochschulen Sachsen-Anhalts. An allen staatlichen Hochschulen des Landes ist die nachhaltige Entwicklung in Lehre und Forschung vertreten. Die Anzahl der relevanten Lehrangebote und Forschungsprojekte ist groß. Daher können exemplarisch nur besonders markante Beispiele genannt werden.

Die **Universität Halle-Wittenberg** befasst sich im Agrarbereich mit der grundsätzlichen Bedeutung von Indikatoren sowie Modell- und Systemansätzen.

Der wirtschaftswissenschaftliche Bereich der MLU gehört zu den Erstunterzeichnern der Prinzipien des „Global Compact“ der Vereinten Nationen vom 4. bis 5. Juli 2007 in Genf. Damit erfüllen die Halleschen Wirtschaftswissenschaften zentrale Forderungen der Vereinten Nationen und der Europäischen Kommission zur Aufnahme von CSR (Corporate Social Responsibility) in die akademische Forschung und Lehre.

Darüber hinaus hat die Universität im Rahmen der Studienreform und Einführung des gestuften Studiengangsystems weitere spezifische Studienangebote geschaffen, wie z.B. „Management von knappen Ressourcen“ und die Planung des Studiengangs „Umweltsoziologie“. Gerade durch die enge Verzahnung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, wie z. B. dem Helmholtz Zentrum für Umweltforschung oder dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung ergeben sich Schnittmengen für die Thematik der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Hervorzuheben für den interdisziplinären Ansatz ist auch insbesondere das von der Universität interfakultativ angelegte „Energiezentrum Mitteldeutschland“.

Die **Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg**, das Fraunhofer Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF und die Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH InWEnt Magdeburg haben im Beisein des Direktors des UNESCO-Zentrums für berufliche Aus- und Weiterbildung Rupert Maclean ein „Memorandum of Understanding“ unterzeichnet. Ziel aller Partner ist die künftige Gründung eines UNESCO-Zentrums „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ in Magdeburg.

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg hat bereits in den vergangenen Jahren Berufsbildungsaktionstage für nachhaltige Entwicklung in der Aus- und Weiterbildung veranstaltet. Zielgruppe dieser Tage sind Ausbilder in Unternehmen, Lehrer Berufsbildender Schulen, Politiker und Multiplikatoren. Darüber hinaus hat die Universität für die Lehrerbildung eine Vielzahl von Handlungsfeldern im Bereich der Entwicklung von Modulen und didaktischen Konzepten. Zusammen mit außeruniversitären Kooperationspartnern ist auch an die Planungsunterstützung für eine „Global TVET-Academy für Sustainable Development“ gedacht.

Die Kunsthochschule **Burg Giebichenstein** nimmt im Rahmen der Ökotopia - Vortragsreihe und Open Space Veranstaltungen Nachhaltigkeitsthemen im Sinne der Brundlandtschen Definition auf. Weitere Lehrveranstaltungen schließen das Thema Nachhaltigkeit ein, ebenso wie Semesterarbeiten und Forschungsprojekte. Einen besonderen Beitrag leistet das Institut für ökologische Ästhetik an der Burg Giebichenstein, das international beachtete Tagungen und Workshops zur Rekultivierung des Geiseltals und zu Transformationsprozessen in der Industriegesellschaft durchgeführt hat.

Studierende der **Hochschule Anhalt** bauen in Südafrika ein Schul- und Werkstattgebäude. Es ist für Schülerinnen aus einem Township in der Nähe von Johannesburg bestimmt. Ziel ist es, sozialschwachen Schülern eine Ausbildungsstätte zu bieten und ihnen Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen. Das Projekt steht für eine nachhaltige Entwicklung vor Ort. Es ermöglicht eine Identifikation der Schüler und der Studierenden mit dem Projekt und einen Austausch zwischen diesen. Wichtig für die Dessauer Studierenden ist nicht nur die Aneignung von Fachwissen, sondern auch das Erlernen von praktischen Fähigkeiten und gesellschaftlicher Verantwortung, Sozialkompetenz und Teamfähigkeit.

Im Rahmen des Forschungsförderungsprogramms „Rahmenbedingungen für Innovationen zum nachhaltigen Wirtschaften“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hat sich die Hochschule an einer internationalen Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Indikatoren zur Evaluierung der Nachhaltigkeitseffekte von (Umwelt-) Innovationen beteiligt.

Die **Hochschule Harz** hat ein Umweltmanagementsystem (UMS) entwickelt. Dieses ermöglicht es, zum einen die Vorbildwirkung der Hochschule zu verdeutlichen und zum anderen auch methodische Kompetenzen hinsichtlich des Aufbaus und der kontinuierlichen Entwicklung eines UMS am praktischen Beispiel zu entwickeln. Die Studierenden werden durch Projektarbeiten direkt eingebunden. Gerade auch im Studiengang Tourismusmanagement wird den Nachhaltigkeitsaspekten hohe Priorität zugemessen. Die Lehre wird flankiert durch vom Kultusministerium geförderte Forschungsprojekte u. a. zur indikatorengestützten Bewertung von Nachhaltigkeit. Das Lehrgebiet Umwelttechnik/Umweltmanagement vergibt eine große Anzahl von Abschlussarbeiten mit Bezug zum Thema Nachhaltigkeit. Weiterhin werden umweltrelevante Projektwochen und Summer Schools angeboten.

Die **Hochschule Magdeburg-Stendal** hat mit den Bereichen Ökologische Ingenieurwissenschaften, Nachhaltige Gemeinwesen- und Regionalentwicklung, Regenerative Energiegewinnung, Naturnahe Technologieentwicklung, Wasser- und Kreislaufwirtschaft, Gesundheitsfördernde Organisationsentwicklung, Kindheits-, Familien-, Alters- und behindertenfreundliche Lebenswelten eine breite Ausgangsposition für Bildung für nachhaltige Entwicklung geschaffen. Bei der Weiterentwicklung des Themas Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Definition der Brundlandt-Kommission und der UNCED-Gipfelkonferenz in Rio de Janeiro 1992 kann die Hochschule auf jahrelange Erfahrungen zurückgreifen. Exemplarisch für das innovativ-nachhaltige Potenzial sind die Studien- und Entwicklungsbereiche, Ingenieurökologie, Sustainable Design, soziale Arbeit im demografischen Wandel u. a. Wegen der Bedeutung soll hier ausdrücklich angeführt werden:

Das Curriculum des Studiengangs „Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindesalter-Leitung von Kindertageseinrichtungen“ integriert die Empfehlungen der AG Elementarpädagogik des Deutschen Nationalkomitees für die UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Das Curriculum sieht als Praxisaufgabe (Arbeitsplatz als Lernort) u. a. die Entwicklung eines Einrichtungskonzeptes unter Berücksichtigung von BNE vor.

Die **Hochschule Merseburg** bietet Studiengänge mit ausgeprägten Umweltbezügen an und ist in Forschungsbereichen der Umwelttechnik besonders aktiv. Die Hochschule Merseburg hat zur Stärkung des Problembewusstseins bei der Konzipierung neuer Studiengänge im Sommersemester 2009 die Durchführung einer Konferenz der Studiengangleiter und eine Einbindung des Nachhaltigkeitsthemas in das Studium Generale geplant.

Die vielfältigen Beiträge lassen einerseits den Schluss zu, dass die Hochschulen sich den wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen stellen. Andererseits kann trotz dieses positiven Befundes noch nicht davon ausgegangen werden, dass sich in Deutschland und Sachsen-Anhalt die Aufgabe der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu einer allgemein akzeptierten und gemeinsam formulierten Richtung im Bildungsbereich entwickelt hat. Vielmehr muss von einem kontinuierlichen Prozess ausgegangen werden.

5.3 Strategien und Maßnahmen

Die Fragestellungen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung werden in Zukunft zahlreicher und noch komplexer werden. Lösungsansätze können nur inter- und transdisziplinär erreicht werden. Sie erfordern folgende Wissensbereiche:

- Systemwissen: Wissen darüber, was ist und wie es funktioniert (Strukturen und Prozesse, Variabilität usw.)
- Zielwissen: Wissen darüber, was sein und was nicht sein soll (Prognosen, Szenarien, Grenzwerte, Leitbilder, Codes, Visionen usw.)
- Transformationswissen: Wissen darüber, wie vom Ist- zum Soll-Zustand zu gelangen ist (Programme, Strategien usw.)

Die Bedingungen des Bologna-Prozesses sind gut geeignet, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in die Studienreform zu integrieren. Mit dem Bologna-Prozess wird ein Systemwechsel vollzogen, der das Studiensystem verstärkt

- am langfristigen Qualifikations- und Wissenschaftsbedarf
- an Interdisziplinarität als integralem Bestandteil der Reform
- am Konzept des lebenslangen Lernens (als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung)
- am Erwerb berufsfeldbezogener und überfachlicher Schlüsselqualifikationen und
- an der Qualitätssicherung

ausrichtet.

Mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge, der deutlichen Orientierung auf Schlüsselkompetenzen und die Entwicklung von Konzepten des lebenslangen Lernens im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung werden die Voraussetzungen für die Verankerung einer Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung optimiert.

Die von den Hochschulen begonnene curriculare Entwicklung in ausgewählten Studiengängen ermöglicht eine Auswertung, welche Instrumente bzw. welche fachübergreifenden Ansätze in besonderer Weise geeignet sind, um Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Lehre zu verankern. Mit zunehmender Sensibilisierung und Erfahrung wird über die Lehre hinaus ein Diskussionsprozess ausgelöst, der die Einbeziehung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Leitbilddiskussion und -entwicklung an den Hochschulen fördern wird.

Die **Hochschule Magdeburg-Stendal** hat die Basis für eine Leitbilddiskussion gelegt und die Option für eine Profil bildende Akzentuierung der Hochschule im Bereich der nachhaltigen Entwicklung eröffnet. Die Hochschule sieht die Stärkung der interdisziplinären, fachbereichsübergreifenden Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in Verknüpfung mit der Lehre und baut auf das bereits vorhandene Innovationspotenzial auf. Dieses ist geeignet eine Schlüsselrolle für eine am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierte technologische, ökologische, soziale und kulturelle Entwicklung in Sachsen-Anhalt zu übernehmen.

Die Hochschule Magdeburg-Stendal beabsichtigt die Themen Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in die mittelfristigen Zielvereinbarungen mit der Landesregierung aufzunehmen. Sie verspricht sich davon eine wirkungsvolle Verankerung und Unterstützung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Profil der Hochschule.

Das Kultusministerium beobachtet die zunehmende Anzahl von Studiengängen, die inhaltlich das Thema Nachhaltigkeit aufnehmen und reflektieren. Das führt zu einem Diskussionsprozess, der weit über die Lehre hinauswirkt. Diesen Prozess wird das Kultusministerium in zukünftigen Zielvereinbarungen aufnehmen und wie von der Hochschule Magdeburg-Stendal angestrebt - die Leitbilddiskussion fördern. Insbesondere wird das Kultusministerium mit den Hochschulen über die öffentliche Berichterstattung und die dafür geeigneten Indikatoren beraten und in die Verhandlungen über die Zielvereinbarungen aufnehmen.

6. Sicherung und Weiterentwicklung der außerschulischen Umweltbildungseinrichtungen im Land (Ökoschulen, Umweltzentren, Jugendwaldheime, Schutzgebietsverwaltungen)

Umweltbildung ist wesentlicher Bestandteil der BNE und damit grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie Sachsen-Anhalts.

In dem gemeinsamen Erlass des Kultus- und Umweltministeriums vom 10.04.2001 sind Leitlinien und ein Aktionsprogramm zur Umweltbildung in Sachsen-Anhalt als Rahmenbedingungen festgeschrieben worden. Diese sind das Ergebnis eines umfangreichen Diskussionsprozesses, der ressortübergreifend mit verschiedenen Bildungsträgern und Verbänden geführt wurde.

Die außerschulische Umweltbildung in Sachsen-Anhalt wurde 2004 evaluiert. Damit ist erstmals eine umfassende Bestandsaufnahme der Träger außerschulischer Umweltbildung vorgenommen worden. Diese beschränkte sich nicht nur auf klassische Umweltbildungseinrichtungen, sondern berücksichtigt auch andere Bildungsträger, wie z.B. Volkshochschulen, Museen und Unternehmen sowie Behörden. Danach gibt es in Sachsen-Anhalt mehr als 100 verschiedene außerschulische Bildungsanbieter.

Die Ergebnisse der Studie kennzeichnen die Stärken und Schwächen dieses Bildungsbereiches und zeigen Möglichkeiten der Qualitätssicherung und -entwicklung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in Sachsen-Anhalt auf. Künftig müssen insbesondere die regionale Vernetzung zwischen den Akteuren und die Nutzung der touristischen Potentiale zur Gewinnung neuer Zielgruppen (Familien, Senioren) verbessert werden.

Die außerschulische Umweltbildung wird neben den staatlichen Einrichtungen (LLFG, Jugendwaldheime, Informationszentren der Schutzgebiete) im Wesentlichen von Umweltverbänden, entwicklungsorientierten Vereinen sowie Einrichtungen der Umweltbildung (Umweltzentren, Ökostationen u. a.) und der Erwachsenenbildung (VHS, kirchliche Bildungsträger u. a.) getragen.

Dieses Potential sollte noch stärker als bisher von den Schulen für eine lebensorientierte Unterrichtsgestaltung und für die Weiterentwicklung der Ganztagschulen genutzt werden. Zur Information und Kontaktaufnahme können Schulen des Landes sowie außerschulische Partner den Landesbildungsserver nutzen. Hier werden u. a. alle Programme, Projekte sowie Hinweise zur Nutzung außerschulischer Lernorte eingestellt. Darüber hinaus werden auch Angebote zur Beteiligung an (Umwelt-)Wettbewerben auf dem Landesbildungsserver und im Schulverwaltungsblatt veröffentlicht.

Umweltbildungseinrichtungen (Umweltzentren)

Umweltbildungseinrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag zur außerschulischen Umweltbildung in der Region, insbesondere zur Umsetzung der Agenda 21 sowie zur Tourismusentwicklung und Gewaltprävention. Sie unterbreiten umweltrelevante Bildungs-, Freizeit- und Ferienangebote für verschiedene Zielgruppen, vorrangig für Kinder und Jugendliche, aber auch für Lehrkräfte, Erzieherinnen sowie für die allgemeine Öffentlichkeit. Durch die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern kommt ihnen beim Aufbau kommunaler Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen eine wichtige Rolle als Multiplikator und Koordinator von Umweltbildung/BNE zu.

Die Landesregierung unterstützt die Arbeit der Naturschutz- Landwirtschafts- und Umweltverbände und fördert Projekte der außerschulischen Umweltbildung in Vereinen und Umweltbildungseinrichtungen. Des Weiteren werden Haushaltsmittel für die umwelt- und waldpädagogische Arbeit der Einrichtungen des Landes (Jugendwaldheime, Informationsstellen der Großschutzgebiete) zur Verfügung gestellt.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung einer qualifizierten und kontinuierlichen Arbeit der außerschulischen Umweltbildungseinrichtungen werden auch weiterhin Landesmittel gemäß der „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Projekten zur Umweltbildung in Sachsen-Anhalt“ vom 08.04.2002 eingesetzt (ab 2008 stehen zur Förderung von BNE- Bildungsprojekte auch EU-Mittel (ESF, ELER) zur Verfügung).

Nach der vorgenannten Richtlinie werden Bildungsprojekte gefördert, die sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientieren, der Entwicklung von Umweltbewusstsein dienen und geeignet sind, das Engagement der Bürgerinnen und Bürger aller Altersklassen für eine umweltgerechte Entwicklung zu verbessern und Impulse für eine zukunftsorientierte Umweltbildung/BNE vermitteln.

Zur Gewährleistung eines effizienten Einsatzes der Landesmittel wird die Umsetzung von Bildungsprogrammen außerschulischer Umweltbildungseinrichtungen gefördert, die langfristig eine qualifizierte Arbeit leisten und folgende Qualitätskriterien erfüllen:

- Vorlage eines Bildungskonzeptes, das sich an dem Leitlinien für eine zukunftsorientierte Umweltbildung/BNE orientiert

- Kooperation mit regionalen Partnern (Volkshochschulen, Verbänden, Unternehmen, Schulen, Kindergärten)
- Nachweis einer für die erfolgreiche Bildungsarbeit notwendigen Qualifikation (umweltpädagogische Ausbildung oder Zusatzqualifikation bzw. mehrjährige Erfahrung als Projektleiter in der Umweltbildung)
- Sicherung der ökologischen Vorbildwirkung beim Betrieb der Umweltbildungseinrichtung (z.B. Nutzung regionaler Produkte, Abfallvermeidung u. a.)
- Nachweis einer ordnungsgemäßen Geschäftsführung (termingerechte Vorlage eines vollständigen Verwendungsnachweises sowie zweckentsprechende und sparsame Verwendung der Mittel)
- Erwirtschaftung von Eigenmitteln durch Einnahmen aus Bildungsangeboten
- Beteiligung der Kommune an der Finanzierung der Gesamtausgaben
- Beteiligung des Trägers an der Finanzierung der Personalausgaben

Für eine Existenzsicherung der Umweltbildungseinrichtungen ist es notwendig, verstärkt Zielgruppen außerhalb des Schulbereiches zu erschließen (Senioren, Familien) und touristisch orientierte Bildungsangebote in Zusammenarbeit mit Partnern der Region (Volkshochschulen, Natur- und Umweltverbände) zu unterbreiten.

Waldpädagogische Einrichtungen

Die Forstverwaltung des Landes Sachsen-Anhalt unterhält mit dem Haus des Waldes auf Schloss Hundisburg und fünf Jugendwaldheimen bewährte waldpädagogische Einrichtungen, die einen festen Platz im außerschulischen Umweltbildungsangebot des Landes einnehmen.

An der Weiterentwicklung der Qualität forstlicher Umweltbildung wurde fortlaufend gearbeitet. Die Zielsetzung forstlicher Bildungsarbeit vergangener Jahre, Naturerfahrung zu ermöglichen, Emotionen zu wecken und naturwissenschaftliches Wissen anschaulich zu vermitteln, wurde zunehmend erweitert um das Bemühen, im Rahmen der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ lokale, regionale und globale Vernetzungen sozialer, ökologischer und ökonomischer Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung insbesondere des Waldes deutlich zu machen und durch die Förderung von vernetztem Denken und Gestaltungskompetenz zukünftige Entwicklungen positiv zu beeinflussen.

Damit stellt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hohe Anforderungen an die forstlichen Bildungsakteure. Um diese Anforderungen zu erfüllen, wurden Mindeststandards für die Waldpädagogik festgelegt, die in umfangreichen Lehrgängen vermittelt und durch ein Zertifikat bestätigt wurden. Die mit waldpädagogischen Aufgaben betrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesforstverwaltung des Landes Sachsen-Anhalt haben diese Weiterbildung absolviert und werden sich als zertifizierte Waldpädagogen künftig noch intensiver und qualitätsbewusster an der waldbezogenen Umweltbildung im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung beteiligen.

Öko-Schulen

Das Land unterstützt den Unterricht an außerschulischen Lernorten durch die Vergabe von derzeit 168 Anrechnungsstunden für Lehrkräfte. An sieben Öko-Schulen im Land werden Kinder und Jugendliche an außerschulischen, ökologisch bemerkenswerten Lernorten für die Wahrnehmung der Umwelt sensibilisiert und ihr Bewusstsein für Umweltprobleme gestärkt.

Die Öko-Schulen tragen somit in besonderer Weise dazu bei, dass die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung mit geeigneten Inhalten, Methoden und einer entsprechenden Lernorganisation umgesetzt wird.

Informations- und Bildungszentren der Großschutzgebiete

Die Großschutzgebiete haben für die Vermittlung von Wissen über Umwelt- und Naturschutz eine herausragende Bedeutung. Die Informations- und Bildungszentren sind insbesondere für Schulen Anlaufpunkte, um Wissen über die Natur und deren Wirkungszusammenhänge praxisnah zu vermitteln.

Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Umweltbildung/BNE sind in den Großschutzgebieten zentrale und sachgebietsübergreifende Aufgaben. Hauptziel ist die Prägung eines nachhaltigen Natur- und Umweltbewusstseins durch das „Natur Erleben mit allen Sinnen“ bei allen Altersgruppen, Schwerpunkt Schülerinnen/Schüler aller Klassenstufen bzw. Berufsschülerinnen und -schüler.

Der Umsetzung dieser Zielstellung dienen folgende Maßnahmen:

- inhaltliche Ausgestaltung von Wander- und Projekttagen, Schulfahrten u. a., spezielle Ferien- und Führungsangebote für Familien,
- Gestaltung von Ausstellungen und Naturlehrpfaden,
- Durchführung verschiedener Veranstaltungen,
- Ausbildung der „Junior-Ranger“ und Einrichtung entsprechender Arbeitsgemeinschaften,
- Kooperation mit regionalen Partnern (Deutsches Jugendherbergswerk, Kindertagesstätten, Vereinen u. a.).

Das originäre Naturerleben im Schutzgebiet stellt eine klassische und weiterhin zentrale Aufgabe dar. Dem Auftrag und Bedarf entsprechend wird der derzeitige Aufbau des Naturerlebnisentrums (NEZ) Hohnehof gleichermaßen regionale wie Urlauber-Zielgruppen erschließen. Schwerpunkt werden Schulklassen und Familien bleiben. In Kooperation mit dem Kultusressort wird geprüft, wie das benötigte pädagogische Potenzial erschlossen werden kann.

7. Fortschreibung des Aktionsplanes und des Runden Tisches zur Förderung der Vernetzung von Akteuren und Einrichtungen

Aktionsplan

Die Umsetzung und Fortschreibung des Aktionsplanes dient dem Ziel, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in allen Bildungsbereichen zu verankern und erfolgt in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ressorts (interministerielle Arbeitsgruppe) unter Beteiligung weiterer staatlicher und nicht staatlicher Akteure (Runder Tisch).

Die Mehrzahl der im Maßnahmenkatalog ausgewiesenen Projekte sind erfolgreich umgesetzt worden und dokumentieren beispielhaft das Engagement und die Initiativen von Verbänden und Bildungsträgern zur BNE. Das Nationalkomitee der UN-Dekade hat bisher insgesamt 20 Projekte aus Sachsen-Anhalt als offizielle Dekadeprojekte ausgezeichnet.

Schwerpunkt der Fortschreibung des Aktionsplanes ist der Maßnahmenkatalog, der insbesondere unter Mitwirkung des Runden Tisches aktualisiert und erweitert wird. Dabei sollen insbesondere Maßnahmen zur Verankerung von BNE in der Berufsbildung sowie in der Lehre Berücksichtigung finden.

In den Katalog werden Maßnahmen aufgenommen, die

- insgesamt gut überschaubar und
- auf eines oder mehrere der Ziele des Aktionsplanes ausgerichtet sind,
- keine allgemeinen Forderungen darstellen, sich an bestimmte Zielgruppen richten und von benannten Akteuren verantwortlich koordiniert bzw. umgesetzt werden,

- noch nicht abgeschlossen aber bis zur Veröffentlichung des Maßnahmenkataloges (Dezember 2009) begonnen worden sind,
- Aktivitäten bündeln (keine Einzelveranstaltungen) und übergreifenden strukturellen Charakter haben und
- überprüfbare Kriterien der Zielerreichung und eine Zeitleiste besitzen.

Runder Tisch

Mit dem Runden Tisch ist eine breite Basis für die Beteiligung möglichst vieler Interessenvertretungen und die Förderung deren Vernetzung und partnerschaftlichen Zusammenarbeit geschaffen worden. Dieses Gremium stellt eine Plattform zum Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Akteuren dar und soll die Bildungsdekade in Sachsen-Anhalt begleiten.

Die Arbeit des Runden Tisches umfasste bisher folgende Aufgaben:

- Mitwirkung an der Erarbeitung, Fortschreibung und Umsetzung des Aktionsplanes zur Unterstützung der UN-Bildungsdekade in Sachsen-Anhalt
- Unterbreitung von Vorschlägen für Maßnahmen und Projekte zur Erreichung der Ziele des Aktionsplanes, Unterstützung ihrer Umsetzung und Beurteilung ihrer Wirksamkeit,
- Mitwirkung an der Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Unterstützung und Mitarbeit an der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen

Künftig sollte der Runde Tisch die Umsetzung der Weltbildungsdekade in Sachsen-Anhalt nicht nur begleiten, sondern auch selbst Initiator für neue Entwicklungen sein und Impulse zur Förderung von BNE geben. Dazu wird u. a. eine Verständigung über Qualitätsstandards (Qualitätsmanagement für Umweltbildung/BNE) als Entscheidungsgrundlage für Projektförderung (zukünftige Bildungsangebote müssen sich an den Werten einer nachhaltigen Entwicklung orientieren, sollen fächer- und themenübergreifend, methodisch vielfältig, partizipativ und lebensnah sein) sowie über den zunehmenden Qualifizierungsbedarf der außerschulischen Akteure und dazu erforderliche Maßnahmen empfohlen.

Mit folgenden Maßnahmen soll eine stärkere Vernetzung zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren sowie des schulischen und außerschulischen Bereichs erreicht werden:

- Einrichtung eines Internetportals zur BNE in Sachsen-Anhalt mit Informationen zu außerschulischen Bildungsträgern und Lernorten, Best-Practice-Beispielen, Veranstaltungen u. a.,
- Präsentation von Dekade-Projekten,
- Etablierung regionaler Arbeitskreise durch Multiplikatoren des Runden Tisches,
- Jährliche Durchführung einer Bildungsaktionswoche.

Die seit 2006 jährlich durchgeführten Bildungsaktionswochen orientieren sich an den Jahresthemen der UN-Dekade und demonstrieren beispielhaft, wie Nachhaltigkeit gelernt werden kann. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur ressortübergreifenden Umsetzung der Weltbildungsdekade in Sachsen-Anhalt sowie zur Förderung der regionalen und landesweiten Vernetzung der staatlichen und nicht staatlichen Bildungsträger und der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure.

In diesem Jahr wird das Thema Energie im Mittelpunkt der Bildungsaktionswoche stehen.